



## Umweltmigration - eine kommende Herausforderung

**N**iemals zuvor seit Ende des Zweiten Weltkrieges waren mehr Menschen auf der Flucht als heute: Auf über 65 Millionen Flüchtlinge belaufen sich die aktuellen Schätzungen. Während sich die internationale Staatengemeinschaft derzeit vor allem mit den klassischen Gründen für Migrationsbewegungen wie kriegerischen Konflikten jeglicher Art oder mangelnden wirtschaftlichen Perspektiven beschäftigt, finden Gründe, welche direkt auf das sich verändernde Klima zurückzuführen sind, heute noch wenig Beachtung. Dürre, Wassermangel oder Überflutung von Inseln und Küstengebieten werden jedoch als Folgen der voranschreitenden globalen Erwärmung mittelfristig dazu führen, dass ganze Regionen unbewohnbar werden. So wird neben einer Binnenmigration auch eine transnationale Migration der Menschen aus ihren ursprünglichen Lebensräumen erwartet. Derzeitige Prognosen rechnen mit 200 Millionen Umweltmigranten bis zum Jahr 2050.

Für die internationale Gemeinschaft stellt diese Gruppe eine Herausforderung in vielerlei Hinsicht dar. Angesichts fehlender Verankerung des Typus des Umweltmigranten in der geltenden inter-

nationalen wie deutschen Rechtsprechung existiert bisher keine rechtliche Grundlage zur Anerkennung dieser Personengruppe. Außerdem wird sich Umweltmigration nicht auf eine einzige Fluchtursache reduzieren lassen.

Das Zusammenspiel vieler Faktoren wird den Ausschlag für die Migrationsentscheidung geben. Dazu können wirtschaftliche Gründe, ausgelöst durch Umweltveränderung, ebenso wie Konflikte oder Kriege wegen ungleicher Ressourcenverteilung zählen.

**V**or diesem Hintergrund ist es umso entscheidender, internationale Abkommen zum Klimaschutz einzuhalten und dafür einzutreten, die globale Erwärmung sowie deren Folgen zu mildern. Dazu zählt die konsequente Durchführung von Anpassungsmaßnahmen in den betroffenen Regionen, um die kommenden Herausforderungen bewältigen bzw. ihre Folgewirkungen sowohl für die Herkunftsländer von Umweltmigranten als auch für die Aufnahmeländer abschwächen zu können. Die aktuelle Prämisse »Fluchtursachen vor Ort zu bekämpfen«, erscheint mit Blick auf die Auswirkungen des Klimawandels notwendiger denn je.

*Franziska Fabritius  
Politikwissenschaftlerin und Historikerin ■*

**Kontakt »Flüchtlingshilfe Jüterbog«:** [www.fluechtlingshilfe-jueterbog.de](http://www.fluechtlingshilfe-jueterbog.de).

**HelferInnenGruppe »Welcome-Team« in Altes Lager:** Ines Fürstenau, 033741-72235.

**Jeden Sonnabend in Jüterbog 16-18 Uhr Teestube im »Treffpunkt Arche«:** Begegnung mit Flüchtlingen.

### Gute Neuigkeiten für den Klimaschutz!

Die Landessynode der EKBO hat das integrierte Klimaschutzkonzept angenommen. Sie können es hier einsehen: <http://www.ekbo.de/handeln/umwelt-klimaschutz/download-bereich.html>  
Bis 2050 sollen die CO<sub>2</sub>-Emissionen gegenüber 2015 um 85% reduziert werden. Um das zu schaffen, wird die Landeskirche drei Klimaschutzmanager/innen bei der »Nationalen Klimaschutzinitiative« beantragen, die die insgesamt 35 Maßnahmen des Konzepts in der Landeskirche umsetzen sollen.  
*Johanna Raißle, Umweltbüro der EKBO*